

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegraphen-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bezirk
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
von auswärts 25 Pfg., im Annoncenblatt 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 117

Dienstag, 20. Mai 1919

22. Jahrgang

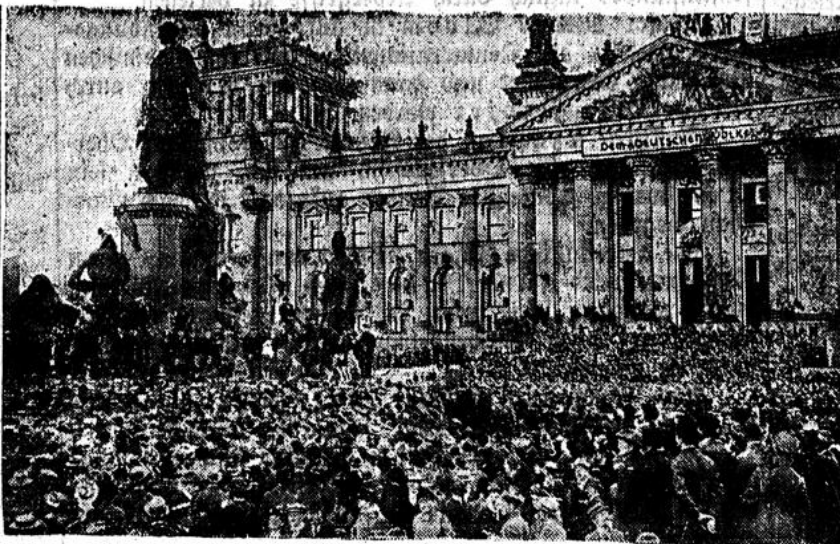
Der Papst und Deutschland.

Von einer kirchenpolitischen Seite wird uns geschrieben:

Das Schreiben des Papstes Benedikt 15. an den Reichspräsidenten Ebert bedeutet einen staatspolitischen Akt von erheblichem Ausmaß. Durch die spartanischen Urkunden in München sind wir daran gehindert worden, früher von diesem Dokument Kenntnis zu erhalten, da dem Münchener Nuntius die Übermittlung des Schreibens nach Berlin nicht möglich war. Das Schreiben selbst ist um deswillen von besonderer Wichtigkeit, weil es dem Willen und die Bereitschaft des Vatikans und des Papstes erklärt, auch mit dem neuen Deutschland unter den veränderten Verhältnissen gute und möglicherweise noch bessere, festere und engere Verbindung zu halten als bisher. Es war ein kluger diplomatischer Akt des Präsidenten Ebert, daß er beim Antritt der Reichspräsidentenschaft es nicht verabsäumte, den Souverän der katholischen Christenheit von der neuen Ordnung in Deutschland zu unterrichten u. ihm zu versichern, daß die neue Reichsregierung auf die Verbindung mit dem Vatikan einen starken u. womöglich noch nachdrücklicher als bisher betonten Wert lege. An diese Versicherung knüpft nun der Papst in seinem Schreiben an.

Es wäre für das deutsche Volk und nicht nur für die deutschen Katholiken von einer außerordentlichen Bedeutung, wenn gerade jetzt die Verbindung zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Vatikan so fest wie nur möglich gestaltet werden würde. Zu diesem Zweck wünschen und fordern wir, daß auch das Deutsche Reich als solches in Rom eine diplomatische Vertretung unterhält. Die Gegenwirkung wäre die, daß dann auch in Berlin eine Nuntiatur eingerichtet würde. Bis jetzt haben unter anderem nur Preußen und Bayern ihre gesonderten Vertretungen beim päpstlichen Stuhl und der Nuntius hatte seinen Sitz in München. Es würde für beide Teile außerordentlich förderlich sein, wenn eine Regelung in dem obenbeschriebenen Sinne Platz griffe. Das wird aber nur dann zu beiderseitiger Zufriedenheit und zu beiderseitigem Nutzen der Fall sein können, wenn nicht bloß die deutsche Reichsleitung, sondern auch die Regierungen der deutschen Bundesstaaten sich aller kulturkämpferischen Gelüste enthalten.

Die Stellung des Papsttums wird nach dem Kriege noch viel wirkungsvoller und ausschlaggebender sein, als das bisher der Fall war. Gerade das deutsche Volk wird nach dem Kriege eines mächtigen und einflussreichen Fürsprechers bedürfen, ja stündlich bedürfen. Die Friedensbedingungen werden so oder so von ungewöhnlicher Schwere und Härte für das deutsche Volk sein. Bei dieser Lage der Dinge ist es zu begrüßen, daß die Reichsregierung jetzt schon die Fäden nach denjenigen Stellen kuppelt, die starke Positionen in unserem Kampfe um das Recht darstellen.



Das gilt auch von den diplomatischen Vertretungen bei den neutralen Staaten, die ihre Loyalität dem Deutschtum gegenüber in diesen schweren Zeiten erwiesen haben. Wir denken dabei insbesondere an die Schweiz und an Spanien.

Eine widersinnige Forderung.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die maßlosesten Forderungen hat die Entente an uns gestellt. Daß wir sie nicht alle erfüllen können, darüber wird auch wohl bei den Feinden kaum ein Zweifel bestehen. Aber das ist ja auch ihre Absicht! Man erwartet garnicht die Verwirklichung der ungeheuerlichen Forderungen. Ganz schlaue und wohl überlegte haben die Feinde berechnet, daß wir nach Unterzeichnung des Vertrages auf Gnade und Ungnade ihnen ausgeliefert werden müssen. Frei in unserem Hause halten und wachen zu können, unsere Volkskräfte zu eigennützigen Zwecken auszubenten, das ist ihr Plan. Wir sollen nur unsere Unterschrift hergeben, alles, was die Entente mit uns zu tun beschloßen, gut heißen. Dann hat man ein Dokument in der Hand, auf Grund dessen man uns nach Belieben behandeln kann.

Zu den ungeheuerlichsten Bestimmungen gehört die Forderung über die Ablieferung von Vieh an Frankreich und Belgien. Wir sollen im Ganzen abliefern: 700 Zuchtstiere, vierzigtausend Stuten, viertausend Stiere, hundertvierzigtausend Milchkuhe, vierzigtausend junge Rinder, hundertzwanzigtausend Schafe, fünfzehntausend Mutter-schweine, 1200 Schafböcke und zehntausend Ziegen.

Woher das Vieh nehmen? Es dürfte der Entente wirklich nicht unbekannt sein, daß in der langen Blockade-

Gegen die Schmach von Versailles

Unter dem feierlichen Geläute sämtlicher Kirchenglocken Berlins fand am 15. Mai in Berlin vor dem Reichstagsgebäude eine gewaltige Volksdemonstration gegen die Zerschlagung Deutschlands statt, wie sie die Reichshauptstadt bisher noch nie erlebt hat. Ueber 200 000 Menschen mögen es gewesen sein, die Kopf an Kopf den weiten Platz füllten. Landmannschaften der Schleswig-Holsteiner, Schlesier, Elsaß-Lothringer, der Ost- und Westpreußen usw. mit Schildern, auf denen das Gelöbnis der Deutschtrennung geschrieben stand, erhoben energisch Protest gegen die gewaltsame Abtrennung Deutschlands.

zeit der deutsche Viehbestand ganz gewaltig zurückgegangen ist. Wir sind heute nicht einmal mehr in der Lage, genügend Milch für unsere Säuglinge zu beschaffen, und täglich starben ein Paar hundert Kinder, weil sie nicht mit Milch und Fett versorgt werden können. Seit Monaten schon kann unserem Volke auch nicht mehr die bescheidene Fleischportion von 200 Gramm pro Woche verabreicht werden. Die Hungerplage, die bis jetzt schon ungezählte Opfer gefordert, muß geradezu katastrophal werden, wenn man auf dieser Forderung bestehen bleibt. Daß unsere Lebensmittelförderung völlig unzureichend ist, haben doch auch die Gegner ausdrücklich anerkannt, als sie sich bestimmen ließen, uns Fett und Mehl zu liefern. Was man uns allerdings bis jetzt nach monatelangem Warten gewährt, ist verschwindend wenig. Doch wir haben auch das schon mit Freuden als ein Entgegenkommen begrüßt. Jetzt aber will man uns wieder das Doppelte nehmen, von dem man noch nicht einmal die Hälfte geliefert. 100 000 Ztr. amerikanischen Specks waren uns zugesagt, und im Friedensvertrag fordert man eine Rückgabe von 2500 000 Zentnern Schlachtgewicht. Wir hätten demnach also von der Entente nicht nur nichts bekommen, sondern müßten noch obendrein 1 100 000 Zentnern Fleisch ausführen. Müßten wir diese Bedingung hinnehmen, dann würde die Fleischversorgung überhaupt völlig versagen.

Die Viehforderungen stellen das ungeheuerlichste Ansehen der Gegner an den schwachen Rest unserer Wirtschaftskraft dar. Ihre Verwirklichung würde unser heranwachsendes Geschlecht, das jetzt schon kaum notdürftig erhalten werden kann, zu Grunde richten. Man würde uns im Kern unserer Volkswirtschaft treffen, und es scheint fast so, als sei das auch die Absicht.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

30

Über dann brach ein Wellensturm los. Gilsche schrie und es klang, als ob ihre Hand ganz kaffee, damit sie nicht anstank. Als endlich der Vorhang zum letzten Male gefallen war, sagte er mit einem Handwinken: „Fräulein Brachmann, wann singen wir wieder zusammen?“

Diese Frage des großen Kollegen war die höchste Anerkennung, die er ihr aussprechen konnte. Und ein stolzes Gefühl schwellte Gilsches Brust. Ach, wenn doch heute eines der Ihren hier gewesen wäre! Jetzt wünschte sie es! Vorher hatte sie es gewünscht! Ihre Unwesenheit hätte sie unsicher und ängstlich gemacht.

Der Direktor, der sehr zufrieden schmunzelte, vereinbarte mit Klaußner noch ein zweites Gastspiel. Und da die Nachfrage nach einer Wiederholung der „Kristian“-Aufführung sehr groß war, setzte er einfach noch einen zweiten „Kristian“-Abend an.

Diesmal teilte Gilsche es den Schwestern mit. Aber Klara konnte augenblicklich unmöglich fort, und Gertrud sollte nicht allein reisen. Nur Professor Hansen kam, um seine Schillerin in ihrer ersten großen Rolle zu sehen.

Gilsches Auftreten gestaltete sich wieder zu einem glänzenden Erfolg für sie. Professor Hansen triumphierte. „Gib! ich es nicht gemerkt? So viel verstahe ich denn doch von meinem Fach, daß ich weiß, aus welchem Holz die großen Heldinnen geschnitten werden!“

Aber in einer Beziehung war er unzufrieden mit Gilsche. Er tabelte ihr Verhältnis zu den andern Schauspielern. Ganz ernsthaft nahm er sie vor und rebete ihr ins Gewissen.

„Sehen Sie mal, Fräulein Brachmann, Sie sind doch eine der Ihren. Sie müssen sich auch nicht auf ein Wiedersehen stellen wollen. Sie leben nicht auf einer Robinsoninsel. Sie stehen mitten drin im brennenden Leben, und es gehört zu Ihnen. Deshalb müssen Sie auch mit den Vätern denken. Das Dummheit ist Ihnen gräßlich? Und die Anrede mit dem Vatersnamen? Heber Himmel, wenn's weiter nichts ist! Da laufen Sie doch zurück an die Biedermeierzeit, an die Zeit

unserer Groß- und Urgroßeltern. Wie harmlos-gemüthlich ging es da zu! Damit müssen Sie den Ton in der Kulissenwelt vergleichen. Sehen Sie mal, ich habe da ein altes Tagebuch meines Großvaters gefunden. Da schreibt er zum Beispiel: „Der Abend war schön, der Mondschein lag auf den hellen Kieswegen des Gartens, die Nachtigallen flöteten im Fliedergebüsch. Wir promenierten im Garten, und das Fräulein wurde jählich.“ — „Das Fräulein wurde jählich“, ist das nicht entsetzend? Da nannten sie sich auch Du, und es galt das alte Sprichwort: „Ein Mädchen in Ehren, darf niemand verwehren.“ Und wenn ich auch nicht meine, daß Sie sich ein Mädchen gefallen lassen sollen, so meine ich doch, daß Sie mit dem „Du“ nichts von Ihrer Frauenrechte preisgeben. Und nun kommen Sie heute abend mit zu dem gemeinlichlichen Abendessen in der „Roten Sonne“ und seien Sie hübsch gemüthlich, gelte, Fräuleinmädchen?“

Er machte Miene, ihren Arm zärtlich in den seinen zu ziehen. Aber Gilsche trat schon zurück.

„Na denn nicht!“ lachte er gutmütig. „Eine flackende Kerze sind Sie allemal, meine schöne Fledermaus! Aber mitkommen werden Sie?“

„Ja, Herr Professor, aber nur, weil Sie heute abend hier sind. Sonst passe ich wirklich nicht in den Kreis.“

„Sie müssen es lernen, müssen, müssen! Sonst werden Sie nie zufrieden sein und stets eine isolierte Stellung haben. Meinen Sie, daß es hübsch ist, auf dem Molterstuhl zu sitzen? Gab! ich schon bei dem Wanderspielen meiner Jugend nicht gemocht! Und wenn Sie nicht mit den andern gehen, werden die bald gegen Sie sein. Und glauben Sie mir, dann stehen Sie alle für einen Mann. Geschlossene Phalanx gegen Sie, denken Sie sich das angenehm? Und den Klaußner haben Sie nicht immer hier. Im Gegenteil, dessen Protektion ist noch ein Stein des Anstoßes mehr. Na, Sie wissen nun Bescheid, und ich hoffe, Sie werden's begreifen, daß ich Ihnen gut rate. — Und nun zu etwas anderem. Was werden Sie nun singen? Hat der Direktor schon etwas gesagt? Wie wird es denn mit der Lindenau machen? Die kann er doch nicht einfach beiseite schieben!“

„Nein, er sprach schon mit mir davon. Wir sollen den „Hohengrin“ einstudieren. Da singt Fräulein Lindenau die

Ortrud und ich die Elsa, dann kommen wir uns nicht ins Gehege.“

„Gut, gut, die können Sie! Wissen Sie noch wie oft wir das Hohengrin-Duett gelbt haben? Und Gertrud schielte den Hohengrin, bis ich ihn gar übernehmen mußte. Das wird sehr gut gehen. Wenn er nur nicht zu bald schon mit der Elisabeth kommt! Die haben Sie mir nie zu dank gesungen.“

„Nein, die würde auch die Lindenau nicht abgeben. Das ist ihre Singschule.“

„Wie ist's denn mit der „Walfire“?“

„Da würde ich die Sieglinde singen.“

„Na, ja, für den Anfang! Später dürfen Sie sich die Walfire nicht entgehen lassen. — Doch nun kommen Sie, die Droschke wartet. Wir müssen zur „Roten Sonne“ und hübsch gemüthlich sein heute abend, hören Sie?“

Gilsche lächelte nun doch über seinen gutgemeinten Eifer.

„Ich werde mir Mühe geben, Herr Professor.“

Und es ging wirklich besser, als sie gefürchtet hatte. Die Unwesenheit Klaußners und des Herrn Professors legten dem gar zu burschikosen Ton, den die Lindenau gern einführte, einige Beschränkung auf. Alle waren gemüthlich und nett. Heute gefiel Gilsche die etwas freiere Art des Vertreters sogar ganz gut. Sie hatten doch alle viel vom Leben gesehen, sie wußten interessant zu erzählen, so daß der Abend sehr anregend verlief.

In der Folgezeit aber häuften sich wieder die Annahmestrichen. Die Lindenau legte ihr, wo sie nur konnte, Steine in den Weg. Und die „Hohengrin“-Aufführung wurde für Gilsche trotz des großen persönlichen Erfolges, den sie dabei erzielte, zu einer Marter. Die Lindenau konnte es nicht ertragen, daß ihre Ortrud trotz all ihrer Seidenhaftigkeit und trotz ihrer großen Stimme neben Gilsches lauter, reiner Elsa nicht aufkam.

Das Publikum ist ja auch wankelmütig. Die Lindenau war ihm etwas Alles, Bekanntes. Gilsche war der neue Stern, und als nun gar auch noch die Zeitungen nur von ihr als einem solchen sprachen, der am Kunststimmeln aufgezogen war, da konnte die Wut der Lindenau keine Grenzen. Sie konnte sich in häßlichen Bemerkungen gar nicht genug tun.

243,20

Deutsches Reich.

Wie Moske denkt

Der Berliner Korrespondent des Temps hatte bei zufälliger Begegnung eine Unterredung mit Moske. Moske sieht einen Ausweg nur darin, daß alle Nationen sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen und ein gegenseitiges genau festgelegtes Programm feststellen. Dann könne auch die deutsche Industrie arbeiten, und Deutschland sei in der Lage, Nordfrankreich wieder aufzubauen.

Ausland.

Manufakturwaren für Deutschland.

Wie berichtet wird, hat die niederländische Regierung für ungefähr acht Millionen Mark Manufakturwaren für Deutschland eingekauft. Die Bezahlung durch Deutschland wird durch Einzahlung des Betrages bei einer deutschen Bank getätigt.

Welch eine Wendung!

In dem seit zwei Monaten vor dem römischen Kriegsgericht sich abwickelnden Hochverratsprozeß gegen Canali und Genossen wurde während des Verhörs des letzten Exministers Fernando Martini die interessante Tatsache festgestellt, daß der gegenwärtige Minister des Aeußern, Sonnino, noch am 18. August 1914 für die Befestigung Italiens am Riege an der Seite Deutschlands eintrat.

Freilassung deutscher Zivilinternierter

Wie bekannt wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Anfang März etwa 700 deutsche Zivilinternierte, die in den Vereinigten Staaten zu bleiben wünschten, aus den Gefangenenlagern entlassen. Ueber die Namen der Entlassenen liegt eine Mitteilung nicht vor.

Der Friedensvertrag.

Neue Noten der deutschen Regierung

Für die nächsten Tage ist eine Reihe von größeren, besonderen Noten geplant, die überreicht werden, so über die Ostfragen, über Elsas-Lothringen und die besetzten Gebiete, über den Rechtsgrund, Umfang und die Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadenersatzverpflichtung und über die Behandlung deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland, endlich auch über das Arbeiterrecht. Alle bisherigen Nachrichten über den Inhalt unserer Gegenvorschläge beruhen auf Mitteilungen, insbesondere auch diejenigen des hiesigen Mitarbeiters des Daily Chronicle.

Eine Note das Saargebiet betreffend.

Dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, wurde eine weitere das Saargebiet betreffende Note der deutschen Friedensdelegation übergeben. Die Note enthält, wie die Pariser Presse mitteilt, Vorschläge deutscher Sachverständigen zur Deckung des französischen Kohlenbedarfs durch geeignete Mittel als die in dem Friedensentwurf vorgesehenen. Die Veröffentlichung des Wortlauts ist für den Fall in Aussicht genommen, daß hierauf auch von gegnerischer Seite Wert gelegt wird.

Eine Note über die Mission.

Dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, ist eine Note des Grafen Brodorsky-Rankau übergeben worden, worin es heißt: Seit mehr als 200 Jahren haben deutsche Missionäre beider christlichen Konfessionen in allen Erdteilen sich der religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Hebung der Bevölkerung gewidmet. Diese vielversprechende Arbeit soll nun jäb abbrechen. Durch die Ausführung des Artikels würden die deutschen Missionen all ihrer erworbenen Rechte verlustig gehen. Die deutsche Regierung findet diese Annullierung mit ihrer Würde unvereinbar.

Die Frage der Auslandsdeutschen

Eine weitere deutsche Note betr. die Deutschen im Auslande wurde am 18. Mai vormittags Clemenceau übergeben.

Die Prüfungsfrist

Die Pariser Ausgabe des New York Herald sieht die Möglichkeit einer Verlängerung der Antwortfrist der deutschen Delegation auf den Friedensentwurf um drei Tage voraus. Andere Pariser Blätter glauben, daß die Entscheidung nicht vor dem 10. Juni fallen werde.

Die Veröffentlichung des Friedensvertrages

Der Völkerrat verbietet abermals die Veröffentlichung des Friedensvertrages in den Zeitungen. Die Kammer stellte hierauf den Antrag, deutsche Zeitungen zu beschaffen und im Lesesaal der Kammer auszulegen.

Rundgebungen im Reich.

Die sächsische Zentrumsparterie protestierte einstimmig gegen den Friedensentwurf, der gegen unser Leben und unsere Ehre gehe.

Rundgebung der Auslandsdeutschen

Im Berliner Lustgarten versammelte sich Sonntag morgen eine unübersehbare Menge von Auslandsdeutschen und zog in einem eindrucksvollen Zug nach der Wilhelmstraße, wo sie durch Abordnungen dem Reichspräsidenten Ebert und dem Ministerpräsidenten Scheideemann nachfolgende Resolution überreichten: Auf Veranlassung des Rats der Reichsdeutschen im Auslande erheben heute die im Lustgarten Berlins versammelten, nach vielen Tausenden zählenden Auslandsdeutschen Einspruch gegen die Friedensbedingungen.

Weitere Einsprüche

Sonntag veranstaltete die gesamte Bürgerkchaft von Hindenburg und Umgebung eine gewaltige Rundgebung ohne Unterschied der Parteien gegen die Abtreibung Oberschlesiens. Trotz der Ungunst der Witterung hatten sich schätzungsweise 40.000 Personen auf dem Wendenmarktplatz versammelt.

Nach Berlin entsandte Vertreter der Bürger, Bauern und Arbeiter Ermlands und von Masuren aller vom groß-polnischen Imperialismus bedrohten Kreise. Ostpreußen haben bei der Reichs- und Staatsregierung flammenden Einspruch erhoben gegen die Absicht der Feinde, die treue, altpreussische Gefinnung der Masuren und Ermländer zur Erzwingung einer Abstimmung in Frage zu stellen, die in Widerspruch zu den Wilsonschen Bedingungen steht, die weder wahr noch gerecht ausgeführt werden sollen.

In der Schweiz

Samstagabend war in der Zürcher Stadthalle eine Massenkundgebung der Zürcher Deutschen gegen die vorgeschlagenen Friedensbedingungen. An dreitausend Menschen füllten die Stadthalle bis auf den letzten Platz, während weitere Tausende, ohne Einlaß zu finden, abziehen mußten.

Kleine politische Nachrichten.

Die Polen fahren fort, die Abmachungen des Waffenstillstandes täglich durch Uebergänge zu verletzen.

Major Werner Bloem ist auf einem Erkundungsgang diesseits der Demarkationslinie von einer polnischen Patrouille verwundet und dann von den Polen durch Revolverschüsse getötet worden.

Juliusz Czapla, der Führer des polnischen Obersten Volksrats für Oberschlesien, hat sich, nachdem sein an Hochverrat grenzendes Treiben aufgedeckt ist, nach Warschau begeben.

Die amerikanische Flagge, geführt von wenigstens einem Regiment, wird fünf Jahre nach Friedensschluß am Rhein vertreten sein, wenn es Wilson gelingt, ein entsprechendes Geleitz durchzubringen. Die Truppen wären natürlich freiwillig.

Aus Westgalizien werden Judenpogrome gemeldet. Die polnische Regierung organisiert Schutztruppen. Secolo sagt, die künftigen Gerichte über eine mögliche Ministerkrisis seien auf die „Umtriebe der Giolittianer“ zurückzuführen, die für ihr Wiedererwachen arbeiten.

Aus der Partei.

Ein Zentrumsparteitag.

Wie wir hören, ist der Vorstand der Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung sich darin einig, daß noch im Laufe dieses Jahres ein allgemeiner Zentrumsparteitag stattfinden soll. Es versteht sich von selbst, daß die Einberufung des Parteitages erst erfolgen kann, wenn die dafür erforderlichen Maßnahmen durchgeführt worden sind. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Neuorganisation der Partei. Die Frage, ob die Neuorganisation aufgebaut werden soll auf den Wählern des Zentrums, oder ob man zur Einrichtung eingeschriebener Mitglieder allgemein übergehen soll, dürfte voraussichtlich zugunsten des letzteren Vorschlages entschieden werden.

Nachrichten.

Antwort des Papstes auf die Bittersche deutsche Botschaft.

Lörrach, 19. Mai. Auf den Hilferuf des Kardinals von Hartmann und anderer deutscher Bischöfe an den Papst um Vermittlung zur Milderung der Friedensbedingungen antwortete Benedikt 15., wie die K. M. meldet, in herzlichen Worten. Nach der Tribuna versicherte er dem Kardinal, geeignete Mittel und Wege suchen zu wollen, um den Katholiken Deutschlands nach Möglichkeit zu helfen, soweit es ihm die Zeitverhältnisse gestatten. Er werde nicht aufhören, Gott zu bitten, daß er die Regierungshäupter erleuchte, in deren Händen in diesem Augenblicke die Geschicke Europas liegen. In vatikanischen Kreisen wird berichtet, der Papst werde auf diplomatischem Wege bei den in Paris versammelten Regierungschefs vorstellig werden.

Grabeseröffnung der ehrl. Bernadette Soubirous.

Nachdem der apostolische Informationsprozeß über die Tugenden und Wunder der ehrl. Bernadette Soubirous, des bekannten Mädchens von Lourdes, abgeschlossen werden konnte, hat der Bischof von Lourdes entsprechend den Vorschriften der hl. Ritenkongregation die Eröffnung ihres Grabes und Nachprüfung ihres Körpers angeordnet. Die Grabeseröffnung in Saint Gildard wurde in aller Stille vollzogen. Es wohnten der Eröffnung außer dem Bischof nur die Experten, die vereinigten Arbeiter und eine beschränkte Anzahl Zeugen bei. Nach Androhung der Exkommunikation gegen jedermann, der irgend etwas von den sterblichen Überresten, Reliquien usw. wegnehmen oder Gegenstände an dem Körper anzuheben wagen sollte, wurde zur Eröffnung des Grabes geschritten. Die Arbeiter hoben alsdann den Grabstein, schafften die Erde weg und entnahmen dem Grabe den Sarg, den sie in ein nahegelegenes Zimmer trugen. Dasselbst wurde er in Gegenwart des Tribunals und der hierfür herbeigerufenen Zeugen geöffnet. Der Körper der ehrl. Bernadette zeigte sich vollständig erhalten, starr und in einzelnen Stellen mumifiziert. Die von Feuchtigkeit durchdrungenen Kleider wurden durch die anwesenden Schwestern auf Anweisung weggenommen und der Körper mit neuen Kleibern angehan. Seit der Bestattung der Bernadette waren 40 Jahre verfloßen. Im Jahre 1909 war das Grab bereits einmal geöffnet worden. Nach Aufnahme des Protokolls wurde der Körper alsdann wieder in den neuhergerichteten Sarg gelegt und dieser wieder in das Grab gesetzt, aus welchem er erst wieder hervorgehoben wird bei der Seligsprechung.

Notales und Umgebung.

Brühl, 20. Mai.

+ Ausgabe von Butter. Am Mittwoch gelangen in den Buttergeschäften auf Abschnitt 125 der Fettkarte je 100 Gramm Butter zum Preise von 2,70 M. nach Kundenliste zur Ausgabe.

Lebensmittelversorgung Brühl-Land. In sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei werden je Kopf und nach Kundenliste herausgegeben 600 Gramm Butter, zum Preise von 87 Pfg., 125 Gramm Mädeln zum Preise von 20 Pfg., 250 Gramm Graupen zum Preise von 27 Pfg., 125 Gramm Butter zum Preise von 3,38 M. Außerdem in den Gemeinden Badorf, Dingsdorf und Wochem 100 Gramm Erbsen zum Preise von 24 Pfg., in der Gemeinde Rierberg-Heide 125 Gramm Erbsen zum Preise von 29 Pfg.

Orator im R. A. V. Der bereits in vergangener Woche angekündigte Vortrag des Herrn Kaplan Samacher, „Die christliche Moral im Wirtschaftsleben“, findet nunmehr bestimmt am Donnerstag Abend dieser Woche statt. Es ergeht nochmals der Aufruf an alle Mitglieder der vollzählig zu erscheinen, da der zu behandelnde Gegenstand von eminenter Bedeutung ist. Auch für weitere Kreise dürfte der Vortrag anziehend, belehrend und ebenso unterhaltend sein, weshalb Nichtmitglieder als Gäste recht willkommen sind.

Jungfrauenkongregation. Morgen sind um acht Uhr in der Pfarrkirche die Exequien für das Mitglied Elsi Franzen. Im Anschluß daran findet vom Sterbehause, Mühlentstraße aus die Beerdigung statt. Die Vereinsmitglieder werden hiermit freundlich eingeladen, an den Exequien und dem Begräbnis sich zahlreich zu beteiligen.

Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten gemäß Paragr. 1 Absatz 2 der Bekanntmachung der Reichsregierung über das Verfahren zur Feststellung der Vergütung von Requisitionen und Kriegseinstellungen im besetzten und geräumten Reichsgebiete vom 22. April 1919 (RGBl. S. 405) als Feststellungsbehörde für den Umfang des besetzten und geräumten Teiles des Regierungsbezirks (Okkupationszone und neutrale Zone) bestimmt. Zum Vertreter des Reichsinteresses ist der Regierungsrat von Wobbertop, Köln, Zeughausstraße 4 (Regierung) ernannt. Anträge auf Feststellung von Vergütungen sind gemäß Paragr. 12 der Bekanntmachung bei dem Bürgermeister anzubringen.

Wiederbewaffnung der Gendarmen im besetzten Gebiet. Den deutschen Landgendarmen im besetzten Gebiet, denen das Waffentragen bisher verboten war, ist von den Alliierten nunmehr das Tragen der Säbel wieder gestattet worden. Auch das Tragen der Schußwaffen wird für Gendarmen und Polizeibeamte erlaubt sein, wenn es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendig erscheint.

Auf Anordnung der britischen Militärbehörde müssen Päckchen sendungen an deutsche Kriegsgefangene in englischer Gewalt, die keine Bücher und schriftliche Mitteilungen enthalten, fortan besonders gekennzeichnet sein. Zu diesem Zwecke haben die Aufseher betätigter Sendungen in der Aufschrift den in die Augen fallenden Vermerk „Enthält keine Bücher und schriftlichen Mitteilungen“ niederzuschreiben.

Ein herrliches Naturschauspiel bietet in diesen Maiaabenden der westliche Himmel. Dort steht, schon bei Beginn der Dämmerung deutlich sichtbar, der Planet Venus der Abend- und Morgensterne zugleich. Etwas höher und in etwa 25 Vollmondburchmessern Entfernung steht links ein zweiter glänzender Stern, der größte Planet unseres Sonnensystems, der gewaltige Jupiter, gegen den unsere Erde fast verschwindet. Abends funkeln die beiden bekannten Gestirne am Himmel um die Wette, wobei Venus in geraderzu märchenhaftem Glanze erstrahlt. Die beiden Sterne rücken immer näher zusammen und in den nächsten Tagen werden sie zusammenstehen.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 17. Mai. Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen, Ortsgruppe Köln, veranstaltete am Freitag Abend eine machtvolle Rundgebung. Vater Dionysius sprach warme Worte für einen würdigen Empfang der heimkehrenden Gefangenen. Alsdann wurde eine Entschlieung angenommen, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, die Sache zum guten Ende zu führen. Es wird die Bitte ausgesprochen, das Siebeswert zu unterstützen und nach Kräften beizusteuern, den Heimkehrenden einen warmen herzlichen Empfang zu bereiten. Ein jeder möge zeigen, daß wir sie mit liebendem Herzen und heißer Sehnsucht erwarten und daß wir ihnen geben, was wir schuldig sind.

Köln, 17. Mai. Eine englische Handelskammer in Köln. Wie die Cologne Post meldet, ist von englischen Geschäftsleuten die Gründung einer englischen Handelskammer in Köln beschlossen worden. Die Gründung wird in London eingetragen; in Köln wird zunächst ein Auskunfts-bureau eingerichtet, in dem außer dem Sekretär der Kammer auch ein Vertreter der Wirtschaftsabteilung der englischen Militärbehörde Auskünfte erteilen wird. Ueber 30 führende englische Firmen waren auf der Gründungsversammlung vertreten.

Hermülheim, 19. Mai. Bekanntlich ist der 16-jährige Räuber Schiffer, der zu Anspach einen alten Mann niedergeknallt und beraubt hatte, zu Hermülheim aus dem Polizeigefängnis ausgebrochen. Dieser Tage wurde er in Köln erlarmt und sollte verhaftet werden. In diesem Augenblick sprang er auf ein vorüberlaufendes Auto und entkam.

Bonn, 18. Mai. Ein jugendlicher Erfinder unserer Stadt hat sein Glück gemacht. Schon im Jahre 1914 hatte der damals 18-jährige eine Erfindung gemacht, die das Sinken von Schiffen verhindern soll. Die Erfindung, die inzwischen patentiert worden ist, besteht nach einer besonderen Konstruktion mit Lärmbau ausgetastet sind, die seitwärts über Bord geführt werden. Fährt nun ein Schiff auf einen Felsen auf, so treten die Lärmbau in Tätigkeit und heben es vom Felsen selbsttätig weg. Die Erfindung des jungen Bowers hat in Schiffsahrts-

W. 8641 an die Geschäftsstelle erbeten.

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Louise Meckel

findet Mittwoch morgen um 7.10 Uhr
in der Pfarrkirche statt, wozu hiermit
fidl. einladet Familie A. Meckel.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Bürgermeisterei
Brühl-Land für das Steuerjahr 1919 liegt vom
21. bis 28. Mai ds. Js. auf dem Bürgermeister-
amte, Clemens-Luguststraße Nr. 34, Zimmer 1,
zu Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungs-
bezirks offen.

Brühl, den 19. Mai 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Anbau- u. Grnteflächenhebung.

In den nächsten Tagen werden die Anbau- u.
Grnteflächen-Hebungsbogen den einzelnen Betriebs-
inhabern (Grundbesitzern oder Pächtern) zugefellt.
Die Bogen sind genau auszufüllen und können
bei den Polizeibeamten oder bei Brühl Stadt auf
dem Bürgermeisteramte, Zimmer 2, bei Brühl-Land
auf dem Bürgermeisteramte, Zimmer 1 abgegeben
werden. Das anzuwendende Flächenmaß darf nur
in Nr. angegeben werden. Personen, die zur ord-
nungsgemäßen Ausfüllung nicht in der Lage sind,
können auf dem Bürgermeisteramte Brühl-Stadt
oder -Land, wie oben angegeben, vormittags 8 bis
12 Uhr die Eintragungen machen lassen.

Sämtliche Bogen sind bis Dienstag, den 27.
ds. Mts., den bekannten Stellen abzugeben.
Auf die bereits bekanntgegebenen gesetzlichen
Bestimmungen und die Bekanntmachung des Herrn
Landrats mache ich besonders aufmerksam.

Brühl, den 17. Mai 1919.

Der Bürgermeister von Brühl Stadt u. Land.
Dohr.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist unter
Nr. 22 des Registers am 14. Mai 1919 ein-
getragen worden: Die Firma Gottfried Pfeil, Brühl,
Inhaber Gottfried Pfeil, Kaufmann in Brühl. Der
Chefredakteur Gottfried Pfeil, Catharina geborene Frie-
derichs ist Prokura erteilt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags
2 Uhr werde ich den Grasauwuchs an der
Zuckerfabrik Brühl eingeteilt in 77 Lose meist-
bietend versteigern.

Michael Kremer.

K. K. V.

Kathol. kaufm. Verein, Brühl.

Donnerstag, den 23. Mai, abends 7 Uhr im Vereinslokale
„RATSKELLER“

Vortrag des Herrn Kaplan Hamacher

Die christliche Moral im Wirtschaftsleben.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller
Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste sind herz-
lich willkommen. Der Vorstand.

Immobilien-Versteigerung zu Walberberg.

Herr Heinrich Gählen, Grundbesitzer zu
Hoddergrube, läßt am

Mittwoch, den 21. Mai ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr in der Wirt-
schaft Mäcker

seine unter Walberberg gelegenen Grundstücke
insbesondere auch das zu Walberberg an der
Hauptstraße gelegene Wohnhaus mit Hofraum
und Hausgarten, meistbietend versteigern.

Brühl. Justizrat Sennarh,
Notar.

Durchgehende Sprechstunden

von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Zahn-Praxis Franz Vogel

Köln, Breite Strasse 9.

Tel. B 2399.

Andenken Artikel

Zigarren-Etuis, Schwedenhülsen, Dom-
Modelle, Tabakdosen, Rhein- und Kölner
Albums, Rheinlaufs, Celluloidbilder,
Kölner Ansichtskarten usw.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer
H. Worringen, Altermarkt 47

Färberei chem. Reinigung

„Rheingold“

Kölnstr. 65 — Filiale — Kölnstr. 65

Erstklassige Arbeit

Prompte Lieferung

Mässige Preise

Trauersachen durch Eilbote in kürzester Zeit

Handels- und Gewerbebank

eing. Ges. m. b. H.

Brühl, Markt 14

Gegründet 1895

Geschäftszeit: 8-12 und 2-6
Samstags 8-1 nachm. geschl.

Für Mitglieder:

Bankgeschäfte aller Art. An- und Verkauf von Wert-
papieren. Wechseldiskontierung. Kreditgewährung
gegen Sicherstellung Konto-Korrent-Verkehr Provisi-
onsfreie Scheckrechnung. Ueberweisungsverkehr.

Für Nichtmitglieder:

Annahme von Spareinlagen mit Verzinsung nach
Kündigungsfrist.



Pferdeverkauf!

Habe wieder eine große Sen-
dung prima

Luxus- u. Geschäftswagenpferde
sowie starke

Arbeits- und Ackerpferde
erhalten. Dieselben stehen preiswert zum
Verkauf.

J. David, Köln-Mülheim
Dünwaldstr. 27 Telefon 613
Amt Köln-Mülheim

Pelze

zur
Aufbewahrung.

In Brühl Abholen durch meinen
Boten jeden Montag.

Pelzhaus Gundlach

Köln, Hohe Pforte 24. Tel. A 5966



Rückgratverkrümmung

Redressionskorsett

mit Erfolg getragen, ärztlich empfohlen
Tag und Nacht tragbar. Ia. Referenzen
G. Ehrenfried Köln Blindgasse 39
Werkstätte für moderne Orthopädie.
Anfertigung von orthopädisch. und Normal-Korsetten

Studienfarben, Schulfarben sowie sämtliche Utensilien zum Malen und Zeichnen

in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

Farbwaren-Abteilung

P. & W. Bollog

Tel. A 1249 Köln, Weyerstr. 18-15

Wurzel-Waschbürsten Schrubber, Pferdekartätschen

Prima Friedensmaterial

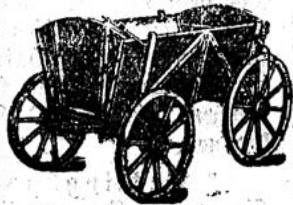
Kokos-Besen

J. Kiel Köln, 39 Mühlenbach 39

Tel. B 1321 Amt Köln

Rothklee- Verkauf.

Verkauf Freitag, den
28. Mai, nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle 5 Mor-
gen Rothklee in kleinen
Böden gegen Bargzahlung.
Belegen an der Rheinstraße
bei Brühl. J. J. Biers,
Haus Daberg.



Kastenwagen

in verschiedenen Größen,
hart gebaut u. angefrachten,
zu verkaufen. Erfahrungs-
reich. Gutes. Wagen-
bau, Bonnstr. 16

Empfehle mich

im v. Möbeln
Ankauf, Eilern,
tümern aller Art.
W. Jakob Bähr,
nur Rempsdorferstr. 6.

Bestes Hausmittel Fußbodenöl

Tapeten und Farbwaren
Fr. Mayer Brühl, Dhlr. 37

Elegante

Damen- und Herrenstoffe

kaufen Sie am besten und
billigsten bei

Albert Bachr
Markt 13, 1. Etage.

Gold, Silber, Platin

Schmuckgegenstände, Zahng-
bisse (künstliche 70 Pfg.
pr. Zahn) Taschenuhren, Be-
stecke und sonstige Juwe-
len kauft stets zu Tages-
preisen

D. Fillenbaum
Köln, Kämmergasse 34

Wer nur etwas zu ver- kaufen hat oder zu kaufen sucht

Was ganz gleicher Art,
der weiß die sich an
den Althändler

Scharbach,

17 Rempsdorferstr. 17.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Vertriebs-Ges. Köln
Arztstr. 92/93. Tel. A 8888

Detektiv

D. Philipp
Köln Wollstr. 4
am Neumarkt
Tel. B 3845

Beobachtungen
Ermittelungen
und Reisebegleitung.
Ausführliche Auskünfte
über Vermögens- u. Familien-
verhältnisse, Verleumdungen
auf alle Weise direkt und
sorgfältig.

Nachwie vor

kaufe ich

Felle
jeder Art zu den höchsten
Lagerpreisen. Wwe. Jakob
Bähr, Star Rempsdorferstr. 6

Blau leinene
Arbeits hosen
zu billigen Preisen.
Brüll,
70 Marktstr. 70

Lampen.

Neuheit, Schafwolle, Glas-
scheiben, Eisen, Kupfer, Blei,
Messing, Gummi laßt zu
den reellsten Preisen
Scharbach,
17 Rempsdorferstr. 17

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns
Mittwoch, 21. Mai nachm. 4 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr
Donnerstag, 22. Mai nachm. 4 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Bornd Alder

der geniale Darsteller in

Die Liebe des van Royk

Schauspiel in 4 Akten. — Herrliche Ausstattung.

Die goldene Mumie

Sensationalfilm in 4 Akten

mit Leontine Kühnberg die temperamentvolle
Schauspielerin in der Hauptrolle
Prachtvolle interessante Zirkusaufnahmen

Halte meine Auto-Lastwagen

zum schnellen Transport von Obst und
Gemüse vom Vorgebirge nach Köln und
sonstigen Fahrten bestens empfohlen.

Brühler Auto-Lastwagen-Betrieb

Brühl, Bonnstrasse 75a.

Hutblumen

Aparto Neuheiten Grosse Auswahl
Kommunikationskränze, Brautkränze,
Silberkränze usw. usw.
Brautschleier, Stangenreihen
Füllen von Vasen und Blumenbehältern billigst
Blumenfabrik Köln, Altenbergerstr. 20
(am Hauptbahnhof)

Günstiges Weinangebot für Wirte und Wiederverkäufer.

Mosel-, Rhein- u. Pfälzer Weine
von Mk. 5.20 an pro Flasche

ohne Glas und Steuer bis zu den feinsten Geringsten.
Hermann & Josef Eul, Brühl,
Eiblauerstr. 19 Weingroßhandlung. Eiblauerstr. 19.

Fahrradhändler.

Wir offerieren fortlaufend
grosse Posten
zu billigsten Preisen.

Komplette Fahrräder-Rahmen.

Felgen und Lenkstangen

aller Systeme neu aufgemacht, zu ausserordent-
lich billigen Preisen in unserem Mastersaal
Köln, Brückenstr. 1—3, III.

Fahrräder in gros.

Pelzaufbewahrung

versichert gegen Motten
Feuer, Wasser u. Diebstahl

Fachmännische und schonendste Behandlung.
Neuzettlich angelegte Kühlräume. — Abholen
u. Zustellen auf Anruf A 7409 Kleine Gebühren

Pelzhaus Weiller

Köln, Jahnstr. 7